Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 17. August 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 191 / Ausgabe A

Unaufhaltsam vorwärts im Kaukasus

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus-Gebiet brachen deutsche und verbündete Truppen den Widerstand starker feindlicher Nachhuten und dringen in fortschreitendem Angriff weiter vor. In den Schwarzmeerhäfen sowie in der Straße von Kertsch wurde die Bekämpfung feindlicher Räumungsbewegungen und Einschiffungsversuche aus der Luft fortgesetzt. Die Sowjetflotte verlor dabei zwei große Transportschiffe und zwei Küstenfahrzeuge. Ein weiteres großes Transportschiff und zwei Wachboote wurden schwer beschädigt.

In der Nordostschleife des großen Don-Bogens durchbrachen Infanterie-Divisionen und schnelle Verbände in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe feindliche Stellungen und stießen bis an den Don durch. Ungarische Truppen vernichteten in erfolgreichen Kämpfen 16 feindliche Panzer.

Im Raum von Woronesch hatte ein eigener örtlicher Angriff vollen Erfolg. Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Ostwärts Wjasma und bei Rschew brachen wiederholte Angriffe des Feindes in schweren Abwehrkämpfen zusammen. An mehreren Stellen gingen eigene Truppen zum Gegenangriff vor. In diesen Kämpfen verlor der Feind allein im Raum von Rschew wieder 71 Panzer.

Südostwärts des Ilmensees am Wolchow wurden erneute Angriffe des Feindes blutig abgewiesen. Die finnische Luftwaffe schoß in Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge, darunter neun vom Muster Hurricane, ab.

Bei Einflügen in die besetzten Gebiete wurden gestern ein britischer Bomber und drei Jagdflugzeuge zum Absturz gebracht. Weitere vier Jagdflugzeuge wurden durch leichte deutsche Seestreitkräfte und Marineflak abgeschossen.

Nach bedeutungslosen Tagesstörflügen griff die britische Luftwaffe in der vergangenen Nacht einige Orte Westdeutschlands an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Vier der angreifenden Bomber wurden durch Nachtjäger abgeschossen.

An der englischen Südküste und im Osten der Insel belegte die Luftwaffe bei Tage und in der Nacht zum 16. August kriegswichtige Anlagen mit Spreng- und Brandbomben. Sämtliche Flugzeuge kehrten zurück.

25 Salven in die indische Menge

England demonstriert weiter „Demokratie" in Indien

DNB Stockholm, 16. 8. Während sich die britischen Nachrichtenorgane weiter bemühen, eine „fortschreitende Beruhigung" in Indien vorzutäuschen, berichtet die amerikanische Agentur United Preß am Sonntag, daß in Kalkutta am Sonnabend erneut „umfangreiche Aufruhrakte" vorgekommen seien. Nachdem ein britischer Generalmajor und andere Offiziere bei einer Fahrt durch die Hauptstraße der Stadt durch Steinwürfe verwundet worden seien, habe die Polizei 25 Salven in die Menge gefeuert.

Gleichzeitig kommen über den Sender Delhi weitere Nachrichten über Demonstrationen in allen Teilen Indiens. In Madras trieb die britische Polizei mit Tränengas Studentenumzüge auseinander. Rund tausend indische Freiheitskämpfer wurden verhaftet. In Amraoti in den Zentralprovinzen fanden ebenfalls Demonstrationen statt, bei denen die Polizei mit Waffengewalt vorging. In Dabcar wurden das Eden-College von indischen Studenten in Brand gesteckt. In Bombay wurden die Mitglieder des Stadtrates Dr. Chorpur und Dr. Khadir verhaftet, in Burni der ehemalige Premierminister von Assamand, Bardoloi. Der von Pandit Nehru herausgegebene „Indian National Herald" und zwei Zeitungen in indischer Sprache sind von den „freiheitsliebenden" Briten unterdrückt worden.

Gandhis Sekretär im Gefängnis „gestorben"

DNB. Stockholm, 15. 8. Wie Reuter meldet, ist nach einem Bericht der britischen Regierung in Bombay Mahadev Desai, der Sekretär Gandhis, in der Haft gestorben. Eine Woche in den Gefängnissen der britischen Zwingherren genügte, um Desai vom Leben zum Tode zu befördern. Wahrscheinlich wurde er als Sekretär Gandhis dabei vor der Masse der eingekerkerten indischen Freiheitskämpfer noch „bevorzugt" behandelt.

Das englische Nachrichtenbüro Reuter bringt es fertig, zum Tode des Sekretärs Gandhis, Desai, zu erklären, er sei „an Herzschwäche" gestorben, nachdem er „20 Minuten vorher Schwindelanfälle" gehabt habe. — Mit dieser Darstellung vom Tode des kerngesunden Mannes glaubt Reuter nun der Welt Sand in die Augen streuen zu können.

Ratlosigkeit

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wie der OKW.-Bericht vom Sonntag meldet, sind die deutschen und verbündeten Truppen auch in der Nordostschleife bis an den Don durchgestoßen, während gleichzeitig im Kaukasusgebiet der verzweifelte Widerstand feindlicher Nachhuten, die den Fluchtweg stärkerer bolschewistischer Kräfte nach den Schwarzmeerhäfen decken sollen, gebrochen wurde. In den Schwarzmeerhäfen und in der Straße von Kertsch staut sich die Masse bolschewistischer Divisionen. Unsere Luftwaffe bekämpft in ununterbrochener Folge die feindlichen Räumungsbewegungen und Einschiffungsversuche, und die Sowjetflotte verlor dabei wieder einige Transportschiffe und Küstenfahrzeuge, während ein weiteres großes Transportschiff und zwei Wachboote schwer beschädigt wurden. Im Kaukasus sind vor allem unsere Gebirgsjäger zum Kampf angetreten.

Offenbar glaubten Stalin und Timoschenko, am großen Donbogen einen Punkt unter allen Umständen halten zu müssen. Es ist jene Stelle, wo der Don sich nach Osten am weitesten der Wolga nähert, um dann nach Südwesten wieder abzubiegen. Zwischen dem Knie, das der Don hier bildet, und der Wolga liegt Stalingrad, ein für die Bolschewisten außerordentlich wichtiger Stützpunkt ihrer Versorgung. Die Sorge Timoschenkos dreht sich von Beginn der deutschen Offensive an um dieses Gebiet. Der Widerstand der sowjetischen Divisionen war hier sehr stark, bis auch er jetzt von den deutschen Truppen gebrochen werden konnte.

Im Laufe des Sonnabend waren London und Washington auf Grund der aus Moskau eingetroffenen Berichte sich über die Gefahr, die für die Verteidigung der Bolschewisten an diesem Punkt bestand, schon klar. Es wurden äußerst pessimistische Voraussagen über die weitere Entwicklung der Kämpfe zwischen Don und Wolga gegeben, wenngleich auch jetzt noch einige leise Hoffnungen auf den Widerstand der Sowjets gesetzt werden. Tatsächlich leisten ja die Bolschewisten an den meisten Stellen der Front den Widerstand, den Stalin in seinem Geheimerlaß befohlen hat. Sie kämpfen bis zum Letzten, zumal sie dazu von den immer zahlreicher hinter der Front auftretenden Auffangformationen gezwungen werden. Es bleibt den bolschewistischen Soldaten auch keine andere Wahl: entweder zu kämpfen bis zur Vernichtung oder beim Rückzug durch die Kugel des Auffangkommandos zugrundezugehen.

Das erklärt den zähen Widerstand auch an den übrigen Abschnitten der Front. Wenn trotzdem gegen oft zahlenmäßige Ueberlegenheit an Menschen und Waffen die deutschen und verbündeten Truppen ihre Operationen noch über die in den Plänen vorgesehenen Ziele hinaus bewältigen, so ist das nur ein neuer Beweis des mutigen Einsatzes und der allgemeinen Ueberlegenheit unserer tapferen Soldaten. Das gilt ebenso für die Frontabschnitte nördlich Woronesch, wie bei Rschew, am Wolchow und am Ilmensee, wo die Bolschewisten

Englands Seeherrschaft zerbrochen

Die vernichtende Niederlage des britisch-amerikanischen Geleitzuges im Mittelmeer — 15 Schiffe mit 180000 BRT versenkt — Im Kaukasus Georgijewsk genommen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 15. 8.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet schreitet der Angriff der deutschen und verbündeten Truppen in harten Gebirgskämpfen unaufhaltsam weiter vor. Nördlich des Gebirges wurde die Stadt Georgijewsk an der Bahnlinie Rostow—Baku genommen. Hierbei wurden 20 schwere Geschütze erbeutet. Die Luftwaffe trug mit starken Sturzkampf- und Zerstörerverbänden zur Zermürbung des feindlichen Widerstandes bei. Räumungsbewegungen und Schiffsverkehr an der Schwarzmeerküste wurden weiterhin bekämpft. Ein Zerstörer und vier Küstenfahrzeuge wurden versenkt, ein zweiter Zerstörer schwer beschädigt.

Nördlich und nordwestlich von Woronesch setzte der Feind seine vergeblichen Entlastungsangriffe fort. Sie wurden in harten Kämpfen unter Mitwirkung starker Kampffliegerverbände abgeschlagen. Der Feind verlor erneut 93 Panzer.

Ostwärts Wjasma und bei Rschew wurden in den weiter andauernden schweren Abwehrkämpfen insgesamt 83 zum größten Teil schwere Panzer vernichtet.

Südostwärts des Ilmensees und am Wolchow scheiterten wieder mehrere feindliche Angriffe zum Teil im Nahkampf.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die Luft- und Seeschlacht im Mittelmeer durch den heldenmütigen Einsatz der verbündeten Luft- und Seestreitkräfte zu einer vernichtenden Niederlage für den Feind geführt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden von den 21 feindlichen Transportern, Handelsschiffern und Tankern, die unter stärkstem Geleitschutz durch die Sizilienstraße durchzubrechen versuchten, 15 Schiffe mit rund 180 000 BRT. versenkt, darunter sämtliche Tanker. Von den übrig gebliebenen Handelsschiffen haben einige zum Teil stark beschädigt Malta angelaufen.

Von den begleitenden Seestreitkräften, die unter der Wirkung der deutschen und italienischen Verbände nach Westen abdrehten, wurden der Flugzeugträger „Eagle" (22 600 Tonnen) und zwei Kreuzer, darunter der große Kreuzer „Manchester" (9300 Tonnen), und drei Zerstörer versenkt.

Ein Flugzeugträger vom Typ „Illustrious" (23 000 Tonnen), der in Brand geraten war, nicht, wie am 13. August gemeldet wurde, der amerikanische Flugzeugträger „Wasp", und der Flugzeugträger „Furious" (22 450 Tonnen) sind schwer beschädigt in Gibraltar eingelaufen. Ferner wurden drei Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt. Die eigenen Verluste sind gering. Der siegreiche Kampf ist ein Ruhmesblatt der Zusammenarbeit der verbündeten Streitkräfte zu Wasser und in der Luft und der vorbildlichen Tapferkeit aller beteiligten Soldaten im Flugzeuge und an Bord der Kriegsschiffe.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge belegten bei Tage an der englischen Südküste kriegswichtige Anlagen mit Bomben schweren Kalibers. In der vergangenen Nacht wurde die Stadt Ipswich angegriffen. Explosionen und ausgedehnte Brände wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten von ihren Tages- und Nachteinsätzen zurück.

In der Zeit vom 3. bis 15. August verlor die britische Luftwaffe 154 Flugzeuge, davon 82 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 45 eigene Flugzeuge verloren.

In der Nacht zum 14. August kam es im Kanal zwischen deutschen Vorpostenbooten und englischen Schnellbooten zu einem kurzen Gefecht, in dessen Verlauf ein feindliches Boot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 15. August. Am gestrigen Tage nahmen die Kampfhandlungen unserer See- und Luftstreitkräfte gegen die versprengten Gruppen der Kriegsschiffe, die den feindlichen Geleitzug begleitet hatten, und von unserer Aufklärung, die sich unermüdlich seit Beginn der Schlacht eingesetzt hatte, beständig unter Ueberwachung gehalten wurden, ihren Fortgang. Sturzkampffliegerverbände erzielten Volltreffer mit Bomben schweren Kalibers auf einem großen Schiff. Eine Streife von Torpedoflugzeugen erzielte Treffer auf einem schweren Kreuzer. Ein anderer Verband von Torpedoflugzeugen erzielte Volltreffer auf einem Kreuzer und traf ein Schlachtschiff mit einem Torpedo am Bug. Unsere Begleitjäger schossen vier Spitfires ab. Einige Besatzungen von in den Vortagen verloren gegangenen Flugzeugen wurden von Seenotflugzeugen geborgen.

An der Aegyptenfront wurden bei einem Angriff feindliche Spähtrupps, der glatt abgewiesen wurde, einige Gefangene gemacht. Die Flakbatterien der Division Ariete vernichteten ein britisches Flugzeug. Vier Curtis wurden im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen. Flieger der Achse warfen Bomben verschiedenen Kalibers auf den Hafen von La Valetta und auf den Flugplatz von Micabba. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Im östlichen Mittelmeer wurden vier feindliche Torpedoflugzeuge, die eines unserer Handelsschiffe anzugreifen versuchten, von unseren Begleitjägern gestellt. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen und stürzten ins Meer. Die anderen wurden in die Flucht geschlagen.

Anerkennung des Duce

Rom, 15. 8. Der Duce hat einen Aufruf an die italienische Marine und Luftwaffe gerichtet. Darin spricht er den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften dieser Waffen seine Anerkennung für ihre Leistungen im Kampf gegen den britischen Geleitzug im westlichen Mittelmeer aus.

Londoner Wehklagen

„Verluste wahrscheinlich weitaus größer."

DNB. Genf, 16. 8. Die „Times" sieht sich zu dem Eingeständnis genötigt, daß die bei dem Angriff auf den Konvoi im Mittelmeer britischerseits erlittenen Verluste „wahrscheinlich weitaus größer" seien, als man das bisher zugegeben habe. Voraussichtlich, meint das Blatt, würden „noch einige Schiffsversenkungen" zugegeben werden müssen. „News Chronicle" klagt, daß man in der Tat die besten Teile der britischen Mittelmeerflotte aufs Spiel gesetzt habe, um den so dringend geforderten Nachschub nach Malta (?) zu bringen. „Daily Expreß" schreibt, dieser Geleitzug sei im Schatten des Todes gefahren, doch müsse man leider solche Risiken auf sich nehmen. „Daily Sketsch" muß zugeben, daß sich die Schwierigkeiten, denen dieses Unternehmen begegnet sei, kaum noch übertreiben ließen. Es sei wieder einmal über alle Maßen klar geworden, gegen einen wie gewaltig überlegenen Gegner die Engländer im Mittelmeer zu kämpfen hätten.

Vergebliche Mahnungen

des Ersten Seelords.

Wie aus London gemeldet wird, hatten die Kapitäne aller Handelsschiffe, die an dem Geleitzug teilnahmen, vor ihrer Abfahrt einen persönlichen Brief vom Ersten Lord der Admiralität erhalten. In diesem Schreiben wurde die Größe der Aufgabe hervorgehoben, die vor den Kapitänen stehe und sie zu „äußerster Kraftanstrengung" aufgefordert.

Die Mahnungen des Ersten Seelords haben nichts gefruchtet, da die deutsch-italienischen Streitkräfte wie stets so auch diesmal auf der Hut waren und der britischen Admiralität aufs neue bewiesen, daß im Mittelmeer englische und USA.-Fahrzeuge nichts mehr zu suchen haben.

Churchill in Moskau

Aufschlußreiche Informationen über den Zweck seines Besuches.

DNB. Berlin, 16. August. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, befindet sich Churchill seit dem 13. August in Moskau.

In seiner Begleitung befindet sich außer einigen englischen Militärs auch der Vertreter Roosevelts Harriman. Desgleichen ist der amerikanische Botschafter in Ankara, Steinhardt, in Moskau eingetroffen. Churchill hat den Flugweg Kairo—Teheran gewählt und alles getan, um die Reise geheimzuhalten. Das ist verständlich, weil nur größte Sorge und Ratlosigkeit über die weitere Entwicklung des Krieges ihn dazu bewegen konnte, nach Moskau zu reisen.

Nach Informationen aus diplomatischen Kreisen in Bern, die kürzlich in der schwedischen Zeitung „Aftonbladet" veröffentlicht wurden, wurde als

Zweck der Reise

angegeben:

1. Die Sorge Churchills um die ernste Lage, in der sich die Sowjetunion durch den unaufhaltsamen deutschen Vormarsch befindet, und die es Churchill als dringlich erscheinen ließ, durch seine persönliche Anwesenheit den Widerstandswillen der Sowjets mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten.

2. Habe es Churchill für notwendig gehalten, Stalin persönlich seine Auffassung über die Lage und die Frage der Zweiten Front darzulegen.

3. Wollte sich Churchill aus eigener Beobachtung über die Stabilität des Sowjet-Regimes unterrichten und sich schon jetzt nach solchen Kräften umsehen, die, falls es wider Erwarten zu einer Krise des Regimes käme, imstande und bereit wären, den Krieg der Sowjetunion an der Seite Englands fortzusetzen.

mit den Versuchen von Entlastungsangriffen nicht nachlassen. Die Folge für die Sowjets sind immer wieder nur starke Verluste an Menschen und Material.

Vergeblich wartet Moskau auf die dringend erwünschte Hilfe von den Verbündeten. Churchill und Roosevelt hüllen sich in Schweigen. Dagegen stellt man in der Oeffentlichkeit in England und in den Vereinigten Staaten von Zeit zu Zeit die Frage, warum man eigentlich den Bolschewismus von Niederlage zu Niederlage gehen lasse. Den krassesten Ausdruck hat diese Frage jetzt der „Boston Herald" gegeben: „Wenn Gamelin nicht an die Maginot-Linie geglaubt und Gort nicht die Wirksamkeit der Sturzkampfbomber erkannt hätte, wenn Churchill und einige andere alte Dummköpfe bei Hawai nicht fanatisch an der Idee festgehalten hätten, die Japaner könnten geblufft werden, dann werde die Lage jetzt anders sein. Unsere Niederlagen in diesem Krieg lassen sich alle auf einen Nenner bringen: Es ist der Mangel an militärischer Intelligenz."

Es ist nicht das erste Mal, daß solche Worte der Selbsterkenntnis von der Seite unserer Gegner zu hören waren. Und es wird gewiß auch nicht das letzte Mal gewesen sein. Aber was nützen sie, wenn das Helfenwollen den Möglichkeiten des Könnens nicht entspricht. Das amerikanische Blatt stellt sehr richtig fest, daß die schweren Verluste, die Engländer und Amerikaner in diesem Krieg schon erlitten haben, nicht allein das Kriegsmaterial beträfen, sondern in eben so hohem Maße auch das Ansehen der militärischen Führung. Zu dem Kriegsmaterial kommen noch die Schiffe, die auf den Grund des Meeres gehen und die Tonnageschwierigkeiten immer mehr vergrößern, was die englisch-amerikanische Kriegführung besonders besorgt macht, wie die Vertuschungs- und Ableugnungsversuche in der Geleitzugkatastrophe aufs neue beweisen.

Ratlosigkeit ist und bleibt das Kennzeichen für die Haltung unserer Gegner. Man weiß nicht, wie man dem Ansturm der deutschen und verbündeten Truppen, wie man der großen und überlegenen Strategie Deutschlands, Italiens und Japans begegnen soll, obwohl man darüber nun schon seit fast zwei Monaten in Moskau berät.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Werner Mildebrath, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment; Major Heinrich Knueppel, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Major Rudolf Richter, Führer eines Infanterie-Regiments; Major d. R. Dietrich Bruns, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Kurt Pantel, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Karl v. Grafen, Führer einer Infanterie-Division; Oberleutnant d. R. Georg Müller, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, sowie auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, an Kapitänleutnant Adolf Piening. Dieser hat bisher als Unterseebootkommandant 19 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 110 880 BRT. versenkt.

Ritterkreuzträger Oberst Paul Velke gefallen.

Bei den neuen Angriffsoperationen starb Ritterkreuzträger Oberst Paul Velke, Kommandeur eines Pionier-Regiments, am 28. Juli 1942 am Donbogen den Heldentod.

Schon im Frankreichfeldzug zeichnete sich Oberst Velke durch hervorragende Tapferkeit aus; ihm wurde am 15. August 1940 vom Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Hans Köckerbauer gefallen.

Bei den schweren Kämpfen im Raume südlich Rostow fiel am 28. Juli 1942 als Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Hans Köckerbauer. Seit Beginn des Großdeutschen Freiheitskampfes stand er am Feind und erhielt bereits im November 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

In Kürze

Führerhauptquartier. Der Führer empfing am Freitag im Führerhauptquartier in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den von seinem Posten abberufenen kgl. bulgarischen Gesandten in Berlin, Parvan Draganoff, zu einem Abschiedsbesuch.

Rom. Unter dem Vorsitz des Duce trat im Palazzo Venezia das Direktorium der Faschistischen Partei zusammen.

Vigo. Sowohl in der westafrikanischen wie in den ostafrikanischen Kolonialgebieten Englands ist praktisch die Sklaverei wieder eingeführt worden. Die Eingeborenen wurden zu Zwangsarbeit in Bergwerken und auf Plantagen verpflichtet.

Ankara. Die in Konzentrationslagern in Tor auf der Halbinsel Sinai befindlichen Inhaftierten werden, Informationen aus Kairo zufolge, auf insgesamt etwa 4000 bis 5000 Personen geschätzt. Es handelt sich dabei um Personen, die auf Betreiben der Engländer dorthin abgeschoben wurden.

Lissabon. Das Amtsblatt der portugiesischen Regierung veröffentlicht einen Regierungserlaß, der die Azoren und Madeira unter militärischen Oberbefehl stellt, der, „so lange es die gegenwärtigen Verhältnisse verlangen", durch einen Divisionsgeneral bezw. einen Brigadegeneral ausgeübt werden soll.

Buenos Aires. In der italienischen Hauptstadt Santiago und in Washington wurde gleichzeitig bekanntgegeben, daß der chilenische Staatspräsident, Rios, eine Einladung nach den Vereinigten Staaten erhalten habe.

Menemencoglu türkischer Außenminister. Der bisherige Generalsekretär des türkischen Außenministeriums, Botschafter Numan Rifaat Menemencoglu, wurde nach einer Meldung der Anatolischen Telegraphenagentur, wie erwartet, zum Außenminister ernannt.

Das Mittelmeer brennt

Wie der größte britische Geleitzug im Mittelmeer sein Ende fand

PK. **Wir haben den 11. August. Seit Tagen wälzt sich der größte britische Geleitzug, der bis heute die Meerenge von Gibraltar durchlief, mit unglaublich hoher Fahrt nach Osten. Als die ersten unserer Fernaufklärer ihn erwischten, trauten sie ihren Augen nicht. Fast 50 Schiffe schwammen da plötzlich drunten im Mittelmeer, darunter vier Flugzeugträger, Schlachtschiffe, zahlreiche Kreuzer und Zerstörer sowie mehr als 20 Handelsschiffe. Von dieser Stunde an war der so friedliche Einsatzhafen wie verwandelt. Stuka watschelten über den weiten Platz, Zerstörer zogen elegante Kreise. Jagdverbände tanzten am Himmel, und das Brüllen von Dutzenden von Motoren erfüllte gleichzeitig die Luft. Zur gleichen Zeit fuhren Kolonnen von Lastfahrzeugen durch die Tore des Feldflugplatzes und 52er Ju's suchten in der allgemeinen, wohlgeordneten Verwirrung nach einem bescheidenen Plätzchen zur Landung. In diesem Augenblick wußte jeder von uns, daß dieser Konvoi sein Ziel nicht erreichen, sondern, daß er das gleiche Ende finden würde, wie alle anderen vor ihm. Einer der ersten Aufklärer, die als Fühlungshalter am Geleitzug flogen, war Leutnant S., der mit einem von Flaksplittern zerfetzten Flugzeug und einem schwerverwundeten Bordschützen nach Hause kam. Er erklärte, daß die feindlichen Flugzeugträger wie die Wespennester seien.**

Es wimmele in der Luft von britischen Jägern.

Auf dem Flugzeugträger „Eagle" herrschte ein Betrieb wie im Großen Hauptquartier.

Bald nach seiner Rückkehr starteten wir nach Westen. Nach 1½ Stunden erreichten wir den Geleitzug. Die Flanken waren durch eine dreifache Mauer von Kriegsfahrzeugen gesichert. Vorn und rückwärts des gewaltigen Pulks manövrierten die Flugzeugträger. Der vornfahrende legte sich so zum Wind, daß er als Landeplatz dienen konnte, während die anderen als Startplatz fungierten. Nach etwa 45 Minuten schienen wir den Herren dort unten lästig zu werden. „Jäger voraus!" schrie der Flugzeugführer, Oberfeldwebel B. Wir gingen mit einer Affenfahrt auf den Geleitzug nach unten. Diesem Elan des Manövrierens waren die Jäger nicht gewachsen. Wir meldeten den Standort und die derzeitige Zusammensetzung des Pulks. Von nun an hielten wir uns mit anderen Kameraden ständig als Fühlungshalter am Feind und führten Kampfverband nach Kampfverband an das Ziel heran. Da wurden wir immer wieder

Zuschauer der größten und schaurigsten Vernichtungsaktion,

die das Mittelmeer bis heute gesehen hat. Zu gleicher Zeit gingen unsere U-Boote in Angriffsposition. Am Nachmittag stieg plötzlich aus dem Flugzeugträger „Eagle" eine gewaltige Stichflamme. Der Riese, von vier Torpedos getroffen, versank in weniger als sieben Minuten. In ohnmächtiger Verbissenheit versuchte der Brite noch am Abend eine Gegenaktion. Im Tiefangriff flog er unseren Feldflugplatz mit schweren Zerstörern an, jagte aus den Bordwaffen, was herunterging, verlor ein Flugzeug durch Flakvolltreffer und zog wieder ab.

„Morgen geht der Kampf los", sagten wir uns vor dem Einschlafen, und er ging los. Schon am Vormittag starten Stuka- und Kampfverbände zum ersten Angriff. Als wir den Geleitzug gegen Mittag wieder erblicken, ist sein zweiter Flugzeugträger in Rauch und Feuer gehüllt. Zwei schwere Bomben haben ihn mittschiffs und vorschiffs getroffen. Er liegt mit starker Schlagseite regungslos und später nur mit schwacher Fahrt in See. Der ganze Pulk ist zerzaust. Fast die Hälfte der Schiffe dort unten ist angeschlagen, raucht oder hat Schlagseite, Handelsschiffe von 10 000 bis 20 000 Tonnen gehen in Flammen auf. In der Dämmerung starten die Stuka zum letzten großen Angriff. Das gesamte Flakfeuer des Pulks, auch der schon schwer beschädigten Schiffe, richtete sich gegen den gefährlichsten Angreifer.

Die Stuka stürzen in eine Feuerhöhle.

Mit erstaunlicher Sicherheit setzen sie die Bomben in die Schiffsmitte oder neben die Bordwand. Nur 100 Meter über dem Meer ziehen sie weg. Ein Stukaflieger berichtet mir nach dem Angriff, noch nie hätte er ein so geballtes Flakfeuer erlebt. Er wüßte selbst nicht, wie alle diese Flugzeuge unversehrt durch diese Schicht von Flakwolken gekommen wären. Im Morgengrauen flogen wir den Standort noch einmal an. Der größte Teil der Bewachungsfahrzeuge war nach Westen abgedreht und hatte die restlichen Handelsfahrzeuge im Stich gelassen. Ueberall auf der weiten See lagen brennende Schiffe und Tanker, riesiges Brandgewölk bedeckte im Osten den halben Himmel. Hunderte von Menschen trieben in ihren Schwimmwesten oder auf Schiffstrümmern aller Art im Wasser.

Auf weite Flächen hin brennt das Meer.

Am Abend des 13. August wissen wir, daß der größte britische Geleitzug im Mittelmeer sein Ende gefunden hat. Wir fliegen heim und sinken in unsere Betten. Es waren etwas anstrengende Tage.

Kriegsberichter Leo Görlitz.

Der Eindruck im Ausland

Ein ergebnisloser Verzweiflungsschritt der Briten

DNB. **Berlin**, 15. 8. Die vernichtende Niederlage der Briten und Nordamerikaner im Mittelmeer hat, wie die Pressekommentare aus dem Ausland erkennen lassen, überall den größten Eindruck hinterlassen. Dieser durch die vorbildliche Zusammenarbeit der deutschen und der italienischen Luft- und Seestreitkräfte errungene große Erfolg wird in der Auslandspresse groß herausgestellt, wobei darauf hingewiesen wird, daß sich die Briten nur, um Auchinleck die dringend verlangten Verstärkungen zu bringen, zu dem allerdings ergebnislosen Verzweiflungsschritt, nochmals eine Passage durch das Mittelmeer zu erzwingen, entschlossen hatten.

Skandal um einen geschlagenen Britengeneral

Ritchie gewann seine „Siege" im Hotelzimmer.

Sofia, 16. 8. In der Kairoer Gesellschaft kursiert neuerdings eine Skandalgeschichte um General Ritchie, wie man in Sofia erfährt. Die Frau eines ägyptischen Fabrikanten, der wegen eines Lieferungsschwindels von den ägyptischen Behörden hinter Schloß und Riegel gesetzt worden war, befreundete sich mit Ritchie und erwirkte über ihn die Freilassung ihres Mannes, der sich — als er von dem Verhältnis seiner Frau mit Ritchie erfuhr — von ihr sofort scheiden ließ. In der Nacht, in der die Nachricht von dem Fall von Tobruk in Alexandria eintraf, hatte Ritchie ein Rendezvous mit der betreffenden Dame im Hotel Cecil in Alexandria, so daß er den Adjutanten, der ihm die Nachricht überbrachte, im Schlafzimmer entgegentrat.

Ueberall kann man eben nicht siegen, und selbst Ritchies Kräfte reichten für einen Zweifrontenkrieg nicht aus.

7 britische Flugzeuge abgeschossen

DNB. **Rom**, 16. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag: An der ägyptischen Front keine Ereignisse von Bedeutung. Feindliche Störungsversuche im unmittelbaren Hinterland in der Nacht zum 15. August wurden sofort unterbunden. Fünf britische Flugzeuge wurden im Luftkampf von italienischen Fliegern abgeschossen. Zwei weitere wurden von unseren Jägern im mittleren Mittelmeer abgeschossen. Achsenluftverbände griffen die Stützpunkte auf Malta an und bombardierten zu wiederholten Malen die militärischen Anlagen. In der Nacht zum 14. August führte ein feindlicher Flottenverband eine Beschießung von Rhodos und von einigen benachbarten Ortschaften durch. Die Abwehrbatterien sowie eine Mas-Flottille griffen sofort ein. Die von der Beschießung verursachten Schäden sind geringfügig. Die Zivilbevölkerung hatte einen Verletzten zu verzeichnen.

Großes USA.Bombenflugzeug abgestürzt

17 Todesopfer beim Flugzeugabsturz in USA.

DNB. **Madrid**, 16. 8. Reuter meldet aus New York, daß ein großes USA.-Bombenflugzeug, das eine Besatzung von 24 Mann hatte, bei Peru (Massachusetts) abgestürzt ist. Man befürchte, daß der größte Teil der Besatzung ums Leben gekommen sei.

Aus den Trümmern des USA.-Flugzeuges, das, wie bereits berichtet wurde am Sonntagmorgen bei Peru (Massachusetts) über den Bergen abgestürzt ist, konnten, wie Reuter weiter meldet, die Leichen von 17 Offizieren und Besatzungsmitgliedern geborgen werden. Drei weitere Personen sind verletzt und vier werden vermißt.

Kampf, der Vater der Kultur

Ansprache des Reichsorganisationsleiters in Bayreuth.

In Bayreuth hat das Festspielhaus nun seine Pforten geschlossen. Daß annähernd 40 000 Rüstungsarbeitern und Soldaten die diesjährigen Festspiele zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurden, ist zunächst der mit ihrer Durchführung beauftragten Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu danken. Zum erstenmal waren in diesem Jahr Männer und Frauen aus allen deutschen Gauen in der Festspielstadt vertreten, sie waren alle Gäste des Führers! Aus dem Gau Westfalen-Nord fuhren 675 Soldaten und Rüstungsarbeiter zu den Festspielen.

Bayreuth, 15. 8. Die etwa 1800 verwundeten und genesenden Soldaten, die in der vergangenen Woche in Bayreuth an der geschlossenen Aufführung des „Ring der Nibelungen" teilnahmen, wurden am Sonnabend als Gäste der Stadt Bayreuth empfangen. Nach Begrüßungsansprachen des Oberbürgermeister Dr. Kempfler und des Standortkommandanten sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu den Soldaten. Er unterstrich die heutige starke politische Führung des Reiches im Vergleich zu der inneren Schwäche der Weltkriegsregierungen. Stärker als alle Waffen seien die Idee, der Glaube und die Volksgemeinschaft. Dr. Ley zog ausgehend von dem Werk Wagners, der Geist gegen Gold stellt, Parallelen zum heutigen Freiheitskampf Deutschlands.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der den ersten und den letzten Aufführungen beigewohnt hatte, sprach im Schloß Fantasie, der Reichsschule des NS.-Lehrerbundes in Donndorf, vor Vertretern der in- und ausländischen Presse, die an den Bayreuther Festspielen teilnahmen. Vom Anbeginn der Kultur über Griechenland und Rom bis zu den Ewigkeitsleistungen der deutschen Kunst seien es stets die Not und der Kampf mit dem Schicksal gewesen, die neue geistige und kulturelle Werte schufen. Daher sei es die unumstößliche Gewißheit des Nationalsozialismus, daß der Kampf der Vater der Kultur sei. Nach einem abwägenden Vergleich der inneren Werte bei den beiden heute miteinander kämpfenden Parteien in der Welt schloß Dr. Ley seine Ausführungen mit den Worten: „Wir werden das Barbarentum des Goldes und des Juden ausrotten und die leuchtende Fackel menschlicher Kultur, menschlichen Geistes und Fortschritts in ein neues Jahrtausend hinüberretten, und damit die Grenzen Europas weiter nach Osten vorwärtstragen".

Früherer Sendeschluß einiger Reichssender. Seit Sonnabend beschlossen die Reichssender Berlin, Königsberg, München und Stuttgart sowie der Sender Luxemburg ihre Sendefolge bereits wieder wie früher um 20.15 Uhr. Die Hörer dieser Sender werden gebeten, ihren Empfänger nach 20.15 Uhr auf den Reichssender Breslau 315,8 m = 950 Khz oder den Deutschlandsender einzustellen. Die Darbietungen des Deutschen Rundfunks können zu dieser Zeit auch über die Reichssender Böhmen, Danzig, Frankfurt, Saarbrücken und Wien in ihren Sendebereichen gehört werden.

17 Todesopfer eines Bootsunglücks. Infolge Kentern eines Bootes in der Nähe der Insel Flores (Azoren) kamen 17 Menschen ums Leben, wie aus Porto gemeldet wird. Das Boot, in dem sich 24 Personen auf eine benachbarte Insel begeben wollten, wurde von einem Windstoß umgeworfen. Bis jetzt konnten acht Leichen geborgen werden.

Bose an das indische Volk

DNB. **Berlin**, 15. 8. Der indische Freiheitsführer Subhas Chandra Bose nahm über einen Geheimsender zu den augenblicklichen Verhältnissen in Indien in einer Rede Stellung, in der er eingangs darauf hinwies, daß Indien sich im Zustand der Revolte gegen die britische Herrschaft befinde.

„Brüder und Schwestern!" rief er ihnen zu, „laßt euch durch die Verhaftung all eurer Führer nicht entmutigen. Vor allem seid eingedenk, daß ihr den britischen Behörden alle nur möglichen Schwierigkeiten machen müßt. Ihr müßt auf jeder Front und mit allen Mitteln kämpfen, so daß die britische Verwaltung Indiens letzthin unmöglich gemacht wird."

Nachdem Subhas Chandra Bose seinen Landsleuten fernerhin mitgeteilt hatte, daß die ganze Welt den Kampf der Inder gegen das britische Impire aufmerksam verfolgt, schloß er seine Rundfunkansprache mit dem Kampfruf: „Jetzt oder nie" und „Sieg oder Tod!"

*

Die Schwester Pandit Nehrus wurde nach einer Meldung aus Neu-Delhi nun auch verhaftet. Sie war die erste Frau, die in Indien bisher einen Ministerposten bekleidete.

„Freiheit", die sie einst versprachen

Das beste Beispiel für die anglo-amerikanische Heuchelei.

Roosevelt hat es fertiggebracht, am Jahrestag der Atlantik-Charta eine Botschaft an Churchill zu richten. Weil im Verlauf dieser 12 Monate auch nicht ein „Ereignis" hätte erwähnt werden können, wiederholt der sonst so redewütige Herr des Weißen Hauses die alten bekannten Phrasen, als da sind: Kampf um das Prinzip der Unabhängigkeit, die Erhaltung der Menschenrechte und Gerechtigkeit.

Die Vereinigung der Nationen und Gruppen, die vor einem Jahre erfolgte, um die „Kräfte der Achsenaggression zu besiegen", hat im übrigen Roosevelt und Churchill nichts genutzt. Es blieb trotzdem bei den Niederlagen und katastrophalen Schiffsverlusten.

Die Welt darf Roosevelt dankbar sein, daß er sie, anläßlich des Jahrestages der Atlantik-Charta noch einmal so ungeschminkt daran erinnerte, wie alle Anstrengungen, alles Gerede nutzlos verpufft sind. Die „Freiheit", die er allen Völkern einst versprach, wird — siehe Indien — mit Gummiknüppeln, Maschinenpistolen und Tränengasbomben denen eingebläut, die nach wahrer Freiheit und Selbstbestimmung rufen. Die Welt erlebt den besten Anschauungsunterricht, was die Urheber der Atlantik-Charta unter „Freiheit" verstehen.

Roosevelts letztes Aufgebot

DNB **Berlin**, 16. 8. **In Indianopolis im Staate Indiana im Reiche Roosevelts wird amtlich bekanntgegeben, daß Gefängnisinsassen freigelassen werden, damit sie in die USA.-Armee eintreten können. Diese Gefangenen werden von einem besonderen Ausschuß ausgebildet.**

Es handelt sich, wie ausdrücklich betont wird, um eine amtliche Bekanntmachung. Man ist in den USA. also amtlich der Ansicht, daß die Reihen der Armee mit Verbrechern ausgefüllt werden können. Handelt es sich um Roosevelts letztes Aufgebot?

*

Roosevelt stiehlt Patente. 2200 USA.-Patente zu Gunsten der Achsenmächte und der mit ihnen verbündeten Nationen sind von der Washingtoner Regierung beschlagnahmt worden, wie von der staatlichen Verwaltung ausländischen Eigentums in Washington mitgeteilt wurde. Damit hat Roosevelt den längst beabsichtigten Patentraub durchgeführt.

Argentinischer Militärattaché erschossen

Buenos Aires, 16. 8. **Aus der brasilianischen Bundeshauptstadt Rio de Janeiro wird gemeldet, daß der Militärattaché der argentinischen Botschaft in Rio de Janeiro, Oberst Gay, in der Nacht zum Freitag erschossen aufgefunden worden sei. Die Polizei sei von einem Unbekannten durch einen telephonischen Anruf verständigt worden, daß in einer Grotte ein Toter aufgefunden worden sei. Bei der näheren Untersuchung habe sich dann ergeben, daß es sich um den argentinischen Militärattaché gehandelt habe; am Kopf und an der Schulter seien zwei Einschüsse festgestellt worden. Die Polizei nehme nicht an, daß es sich um einen Raubmord handle, da bei dem Toten eine beträchtliche Geldmenge und Schmucksachen unberührt vorgefunden worden seien.**

Inzwischen wurde ein weiterer Todesfall bei der argentinischen Botschaft in Rio bekannt. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro hat sich die Gattin eines Attachés der dortigen argentinischen Botschaft, Helene Sola, zusammen mit ihrer elfjährigen Tochter durch Gift das Leben genommen. Ueber die Gründe dieses Selbstmordes sind Einzelheiten noch nicht bekannt geworden.

Ab 1. Januar 1943 keine Hauszinssteuer mehr

Einmaliger Abgeltungsbetrag in Höhe des zehnfachen Jahresbetrages

In den Ländern des Altreiches wird seit der Zeit der Geldentwertung vom Althausbesitz eine besondere Steuer erhoben. Sie ist reichsrechtlich als Gebäudeentschuldungssteuer bezeichnet, führt aber in den einzelnen Ländern verschiedene Namen. In Preußen und in einigen anderen Ländern wird sie Hauszinssteuer genannt. Diese Steuer wird durch eine jetzt verkündete Verordnung ab dem 1. Januar 1943 endgültig beseitigt. Die Steuer ist nur noch für die Zeit bis zum 31. Dezember 1942 zu entrichten.

Zum Ausgleich für den Wegfall der Steuer hat der Eigentümer einen einmaligen Abgeltungsbetrag in Höhe des Zehnfachen des bisherigen Jahresbetrages der Steuer zu leisten. Die bisher bei der Steuer gewährten Ermäßigungen werden berücksichtigt.

Der Abgeltungsbetrag ist spätestens am 31. Dezember 1942 an das Finanzamt zu entrichten. Viele Hausbesitzer werden dazu selbst in der Lage sein. Andere Hausbesitzer werden sich die Mittel aus dem Kreis ihrer Verwandten oder sonst auf dem privaten Kapitalmarkt beschaffen können.

Für solche Hausbesitzer, die den Abgeltungsbetrag nicht ohne weiteres aufbringen können, treten die Realkreditinstitute (Hypothekenbanken, öffentlich-rechtliche Pfandbriefinstitute, die Sparkassen und die Versicherungsunternehmen ein.

Es kann bei den bezeichneten Instituten ein Abgeltungsdarlehen aufgenommen werden. Die Einzelheiten des Abgeltungsdarlehens sind durch die gleichzeitig veröffentlichte Durchführungsverordnung geregelt. Der Eigentümer kann einen Teil des Abgeltungsbetrages bar und den anderen Teil unter Inanspruchnahme eines Abgeltungsdarlehens entrichten.

Das Abgeltungsdarlehen muß spätestens am 31. Dezember 1942 bei einem der bezeichneten Institute beantragt werden. Der Eigentümer muß sich also bis zum 31. Dezember 1942 entscheiden, ob er bar zahlen oder einen Antrag auf Abgeltungsdarlehen stellen will. Unterläßt er beides, so bestimmt das Finanzamt ein Realkreditinstitut, das ein Abgeltungsdarlehen in Höhe des Abgeltungsbetrages gewährt.

Das Abgeltungsdarlehen ist durch eine öffentliche Last gesichert, die an die Stelle der bisherigen Steuer tritt. Es ist jährlich mit 4,5 v. H. zu verzinsen und mit 4 v. H. zuzüglich der ersparten Zinsen zu tilgen. Die Jahresleistungen zur Verzinsung und Tilgung des Abgeltungsdarlehens betragen 85 v. H. der bisherigen Jahressteuer.

Stehen Räume leer oder tritt eine sonstige Ertragsminderung ein, so wird bei der Hauszinssteuer ein entsprechender Erlaß bewilligt.

Es ist beabsichtigt, für Ertragsminderungen in der Zeit nach dem 31. Dezember 1942 an Stelle des bisherigen Steuerlasses Beihilfen zu gewähren. Bestimmungen darüber werden noch getroffen werden. Die Realkreditinstitute werden auf Grund der Abgeltungsdarlehen Pfandbriefe ausgeben. Es tritt dadurch eine Belebung des Pfandbriefmarktes ein.

Die Verordnung soll zur Lenkung der Kaufkraft beitragen. Daneben bringt sie durch Beseitigung der zum Teil von besonderen Behörden verwalteten Steuern eine erhebliche Verwaltungsvereinfachung. Sie fördert außerdem auf einem wichtigen Gebiet die Einheitlichkeit des Rechts im Großdeutschen Reich.

Oberbannführer Brinkmann verläßt Bielefeld

Einführung des neuen k.-Bannführers Wesselmann

Oberbannführer Brinkmann ist, wie unsere Leser wissen, nach neunjähriger Leitung des Bannes 158 zur Reichsjugendführung berufen worden, um ein größeres Arbeitsgebiet dort anzutreten.

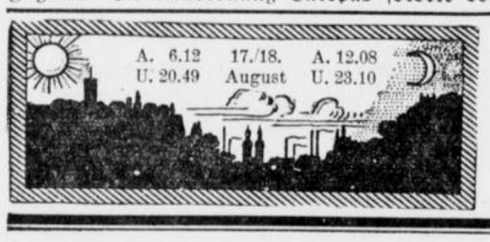
Gestern nahm er in der dicht gefüllten Rudolf-Oetkerhalle Abschied von den Jungen und Mädeln, die seiner Führung anvertraut waren. In einer Ansprache ließ Oberbannführer Brinkmann die Gedanken zurückgehen in die Zeit, da er als Neunzehnjähriger den Bann übernahm, jung an Jahren, aber schon ein eifriger Kämpfer für die Ideen des Führers. Gewaltig war die Entwicklung der Jugendbewegung seit dieser Zeit, dank auch der freudigen Mitarbeit der Kreisleitung und der Behörden. Auch zwischen Schule und HJ. hat und wird immer das beste Verhältnis bestehen, denn beide haben das gleiche Ziel: die Jugend reif zu machen für die Aufgaben, die ihrer harren. „Unser Vorbild der Kameradschaft ist — so sagte der scheidende Oerbannführer — das Fundament der Volksgemeinschaft von morgen! So wie wir wird einst das deutsche Volk sein." — Mit dem Gelöbnis, immer mit der Bielefelder Jugend verbunden zu bleiben und dem Appell an diese, sich noch mehr als bisher für Führer und Volk einzusetzen, bat Oberbannführer Brinkmann dann um Entlastung von seiner Aufgabe im Bann.

K.-Gebietsführer W. van Oopen (Münster) dankte Herbert Brinkmann für seine aufopfernde Tätigkeit. Neue Aufgaben stelle unsere Zeit der Jugend. Die Neuordnung Europas fordere von der kommenden Führergeneration das Höchste an Wissen und Verantwortung. Nur wer darüber verfügt, ist zur Führung berufen. Darum arbeitet immer an euch, wer in Schule oder Beruf versage, könne nie Jugendführer werden. Kameradschaft sei euer Ziel, einer werde für alle gewertet, sorgt dafür, daß unsere Soldaten stolz sein können auf ihre Jugend. — Nach der Entlastung von Oberbannführer Brinkmann von seinem Amte ernannte K.-Gebietsführer van Oopen K.-Bannführer Wesselmann (Ibbenbüren) zum Führer des Bannes 158.

In kurzer Rede dankte der neue Bannführer für das Vertrauen, das man mit dieser Ernennung in ihn gesetzt habe. Eine besondere Freude sei es für ihn, aus süddeutschen Gauen wieder in den Bereich seiner engeren Heimat zu kommen. Auf dem Bestehenden wolle er weiterbauen. Alle Kräfte gelte es einzuspannen, dem ewigen Musketier gleich zu werden und wie dieser weiter zu marschieren im Glauben an den Führer und an Deutschland.

Auch Kreisleiter Heidemann dankte dem scheidenden Bannführer und fand warme Begrüßungsworte für dessen Nachfolger. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Lied der Jugend schloß die eindrucksvolle Veranstaltung.

Höchstmaße für Postpakete. Angesichts des durch die Kriegsverhältnisse gegebenen kleineren Laderaums sieht sich die Reichspost gezwungen, vom 15. August 1942 an bis auf weiteres von der Postbeförderung auszuschließen: 1. sperrige Paketsendungen; zugelassen bleiben, soweit die Höchstmaße unter 2. und 3. nicht überschritten werden, sperrige Sendungen mit Bruteiern, mit Röntgenröhren, Quarzbrennern und anderen Heilgeräten, sowie Sendungen von Behörden oder im Auftrage von Behörden; 2. Paketsendungen, die in irgend einer Ausdehnung 1,30 Meter überschreiten und 3. Paketsendungen, die in einer Ausdehnung 1 Meter und in einer anderen ½ Meter überschreiten.



Ehrenobermeister Küster †

Heute nachmittag wird Malermeister Karl Küster, der im Alter von 82 Jahren starb, auf dem Johannisfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Als Malermeister hat Karl Küster sich in seiner Vaterstadt einen guten Ruf erworben und war in Berufskreisen eine geschätzte Persönlichkeit. Wegen seiner Verdienste um das Malerhandwerk wurde er zum Ehrenobermeister ernannt. Ehrenamtlich war er als fachlicher Begutachter für die Stadt Bielefeld lange Jahre tätig. Großes Interesse hat der Verstorbene viele Jahrzehnte lang dem deutschen Männergesang gewidmet. Bis ins hohe Alter war der Verstorbene aktives Mitglied des Männergesangvereins „Harmonie".

Herstellung von Damenarmbanduhren verboten. Die Herstellung von Damenarmbanduhren und sonstigen Damenuhren aller Art für den Inlandsmarkt ist durch eine Anordnung vom 13. August 1942 verboten worden. Erzeugnisse, die sich noch in der Fertigung befinden, können bis zum 31. Oktober 1942 aufgearbeitet werden. In dringenden Einzelfällen sind Ausnahmen möglich.

Abnehmer der Schwarzschlachter. Der Drogist Rudolf Kalcowsky in Bielefeld hatte sich als Abnehmer der wegen umfangreicher Schwarzschlachtungen zum Tode verurteilten Eheleute Joachim aus Liemke vor dem Sondergericht Bielefeld zu verantworten. Er hatte Fleisch- und Wurstwaren im Gewicht von rund 90 Pfund bezogen. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und eine Geldstrafe von 100,— RM.

Schaukochen in der hausw. Beratungsstelle. Am nächsten Donnerstag, 16.15 Uhr, findet in der hausw. Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Viktoriastraße 13, Ecke Turnerstraße, wieder ein öffentliches Schaukochen statt. Es kommen Kostproben zeitgemäßer Gerichte zur Verteilung. Dazu Film und Vortrag. Platzkarten kommen ab Montag zur Verteilung und müssen sofort abgeholt werden.

Gadderbaum. (Siebzigster Geburtstag.) Heute feiert der Invalide Wilhelm Wegener, Eggeweg 28, seinen 70. Geburtstag.

Fröhlicher Bach

1. Volkskonzert der Kreisleitung der NSDAP. Bielefeld-Halle

Unter dem Motto „Beschwingte Musik" wird von der Kreisleitung der NSDAP. Bielefeld-Halle in diesem Konzertwinter eine Reihe von Konzerten durchgeführt, deren erstes am Sonntag gleichzeitig den Auftakt zu den Bielefelder Musikveranstaltungen in der Saison 1942/43 bildete. Das Programm soll, wie Dr. Hans Hoffmann einleitend erklärte, keine problematischen und „schweren" Werke bringen, sondern in erster Linie Musik, die der seelischen Entspannung dienen kann. Dabei soll aber offenbar doch gleichzeitig eine „klassische" Grundlinie gewahrt bleiben, wie man aus der Vortragsfolge des ersten Konzertes mit Werken von Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert entnehmen konnte.

Fröhlicher Bach? Fast scheint es ein Widerspruch in sich selbst zu sein. Der Bach, der die Passionen und Kantaten und endlich die himmelstürmenden Fugen sowie die ernsten Choräle als Höhepunkt protestantischer Kirchenmusik schrieb, ist er ein anderer als derjenige, den man mit beschwingter Musik kennen lernen sollte? Nun, wenn je ein Mensch, wenn ein schaffender Künstler als Einheit aufgefaßt werden muß, dann ist es wohl der Meister des Chorals und der Fuge. Aber was sollen dann die weltlichen Kantaten und Lieder, deren der Thomaskantor immerhin doch einige Dutzend hinterließ? Dieser Bach ist zwar weniger bekannt, am ehesten noch die sogenannte „Bauern-Kantate". An diese Bauern-Kantate erinnert auch die fröhliche Kantate stark, aus der die Baß-Arie „Zu Tanze, zu Sprunge, so wackelt das Herz" im ersten Programmteil geboten wurde. Aber, indem wir diesem scherzhaften und humorvollen Klängen folgten, erkannten wir klar, wie wenig in der Tat der große Genius sich zu teilen brauchte, wie wenig er sich selber untreu werden konnte, wenn er diese „beschwingte Musik" schrieb. Eben nur der Gegenstand, das Thema ist ein anderes, als wir es sonst gewohnt sind. Denn warum sollte Johann Sebastian Bach, der zwar mit seiner Musik meist den Flug zu Höherem nahm, nicht in gleicher Weise in gesunder Natürlichkeit wurzeln, wie es schon seiner gesunden Lebensauffassung entsprach?

Eigentlich sollte daher der „fröhliche Bach" keine Ueberraschung bedeuten, und die Freunde des ernsten Bach hätten hier nur eine neue, liebenswürdige Seite entdecken können, aber eben doch auch „ihren" Bach, den „ganzen" Bach.

Um so erstaunlicher war es, daß dieses Konzert nicht den Widerhall gefunden hatte, den man wohl hätte erwarten müssen. Denn wir sehen hier nicht nur die Möglichkeit, neue Kreise für die klassischen Meister zu gewinnen, sondern die alten Freunde dieser Kunst, die wir in großer Zahl bei den traditionellen Symphonie-Konzerten als Besucher finden, sollten auch gern die Gelegenheit wahrnehmen, die Meister von einer anderen Seite kennen zu lernen und damit das Bild zu runden.

Die Musik, die wir am Sonntagvormittag in der Rudolf-Oetker-Halle hörten, mag mit einer gewissen Einschränkung als „anspruchslos" gekennzeichnet werden, und es bedarf daher kaum der erläuternden Betrachtung. Einleitend hörte man drei Orchesterstücke aus der „Feuerwerksmusik" von Georg Friedrich Händel, von denen lediglich die Ouvertüre noch eine gewisse gravitätische Feierlichkeit verrät, während der „Lustige Tanz" und „Das Vergnügen" ganz auf harmlose Fröhlichkeit gestimmt sind. Die gleiche Haltung tut sich auch in dem Rezitativ und der Arie des Polyphem aus dem Oratorium „Acis und Galathea" kund. Otto Mrazek hatte hier Gelegenheit, seines Basses Grundgewalt dem Gesangspart zu leihen. Er stand damit gewiß vor keiner leichten Aufgabe, doch bewies er dabei eine erstaunliche Wendigkeit und konnte die Stimmittel voll entfalten.

Der zweite Programmteil brachte nach der Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit" noch das Rondo im Menuett-Tempo aus dem berühmten A-dur-Violinkonzert von Mozart, dessen Violin-Part Konzertmeister August Schaefer, verdienten Sonderbeifall einbrachte, und endlich die Schubertsche III. Symphonie in D-dur aus der Jugendzeit des Meisters, das namentlich im Allegretto ein sehr einprägsames Thema zeigt, und das mit seinem energiegeladenen Schluß-Satz gleichzeitig eine wirkungsvollen Abschluß des Konzerts bedeutete. Hier war Dr. Hans Hoffmann so recht in seinem Element, die musikalische Dynamik auszuschöpfen, und auch das Städtische Orchester folgte diesen Intentionen willig und mit der Könnerschaft, die ihm einen hervorragenden Platz unter den westdeutschen Orchestern erworben haben.

Walter Suermann.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: „Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten", Begleit. von Michael Raucheisen, von 15.00—16.00 Uhr. — Violinkonzert-Satz von Max Bruch im Nachmittagskonzert des Reichssenders Breslau von 16.00 bis 17.00 Uhr. — „Bunte Reihe tänzerischer Musik" von 17.15—18.30 Uhr. — Beliebte Opernmelodien, Klänge aus Operette und Konzert in der Sendung „Für jeden etwas" von 20.20—22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Werke von Bach, Mozart und Cherubini im Nachmittagskonzert von 17.15—18.30 Uhr. — „Klassischer Humor und Tanz" von 20.15—21.00 Uhr. — Josef Haydn gilt die Sendung „Musik großer Meister" von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Das Geheimnis der Caro-Dame

37) **Roman von Roland Marwitz** Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

„Ich möchte Sie nicht drängen, Herr Marda, aber wenn Ihnen erst dies Haus gehört, werden Sie ja Zeit haben, das Bild zu betrachten."

„Verzeihen Sie!" Pablo wandte sich von dem Bilde, das er unentwegt betrachtet hatte, wieder zu ihr. „Was ich Ihnen neulich sagte, gilt auch jetzt noch. Wenn Sie in diesem Hause weiterwohnen wollen ..... Ich werde Ihnen keine Schwierigkeiten machen."

„Ich danke Ihnen, Herr Marda, aber ich werde hier nicht mehr sein wenn Kurt Voge das Haus verlassen sollte."

Pablo pfiff leise zwischen den Zähnen einen Vogelruf, mit dem man in seiner Heimat allzu gut bewachte Mädchen an die vergitterten Fenster lockte. Auf der Terrasse blieb er noch einmal stehen. „Und weiß Herr Doktor Murde hiervon, Fräulein Lisa?"

„Ich heiße Gerwin, Herr Marda."

„Aber sind nicht auch wir irgendwie Vetter und Kusine?"

„Alle Welt ist irgendwie Vetter und Kusine. Aber irgendwie muß man die Grenze ziehen."

„Gewiß, natürlich. Und meine Frage zu beantworten, haben Sie keine Lust, Fräulein Gerwin?"

„Gar keine, Herr Marda." Sie hatte die Gartenpforte geöffnet. Pablo trat auf die Straße. Er zog den Hut und wandte sich zurück, um sich zu verabschieden, aber Lisa hatte ihn stehenlassen. Wie man einen Bettler stehenläßt. Mit schnellen Schritten eilte sie zurück ins Haus. Sie ließ sich nicht Zeit, die Türen zu schließen, atemlos trat sie ins Zimmer, in dem Kurt Voge noch immer wie gelähmt in seinem Sessel saß.

Lisa setzte sich auf die breite Sesselstütze und legte ihren Arm um die Lehne, wobei ihre Hand ein wenig den ergrauten Kopf Kurt Voges streichelte.

„Kurt!"

„Lisa?"

„Wir sind gerettet!"

„Wir sind gerettet! — Verzeih, ich darf nicht wir sagen. Also, du bist gerettet."

„Nicht, daß ich wüßte, wieso. Für mich ist dies hier bindend." Er stieß die Knöchel seiner schlanken Hand auf das Papier, das seinen und Pablos Namen trug. „Für Pablo Marda auch."

„Das glaube ich schon. Er hat nichts riskiert, als er seinen Namen daruntersetzte."

„Er hat alles verloren, Kurt. Er hat anerkannt, daß nach dem Hausgesetz der Murder, das für euch beide bindend ist, das Geld dem ältesten Sohn zufallen müsse."

„Allerdings. Und?"

„Er ist nicht der Aelteste, Kurt."

„Was redest du da, Lisa?"

„Du hast recht. Es ist besser, zu handeln, statt zu reden. Pablo Marda wollte auch handeln. Geht eigentlich ein Abendzug nach Berlin?"

„Was heißt das, Lisa?"

„Daß du mich zum Bahnhof bringen sollst, falls es noch irgendeine Möglichkeit gibt, jetzt nach Berlin zu fahren."

„Willst du mir nicht erklären, Lisa?"

„Nein, Kurt. Ich will nicht mehr reden. Nur wissen, ob irgendein Zug . . ."

„Es gibt noch eine sehr schlechte Verbindung. Du mußt zweimal umsteigen, glaube ich, und bist in den ersten Morgenstunden am Stettiner Bahnhof."

„Gut, Kurt. Können wir in zwanzig Minuten gehen?"

„Ich werde eine Taxe hertelephonieren, Lisa."

„Ich will es selbst tun. Ich muß ohnehin noch ein anderes Gespräch führen."

Plötzlich war Lisa eingefallen, daß Wolf vielleicht noch auf der Insel wäre! Dann brauchte sie nicht nach Berlin zu fahren. Sie meldete ein Gespräch mit der Pension in Kloster, in der sie gewohnt hatte, an und als die Klingel schellte, klopfte ihr doch das Herz. Wenn Wolf dort war . . .?

Nein, Herr Dr. Murde sei am selben Tage wie Fräulein Gerwin abgereist. Gerade heute sei ein Scheck für die Rechnung gekommen und die Bitte, man möge seinen großen Koffer packen und an die Berliner Adresse senden.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Grete; auch meine Rechnung wird in ein paar Tagen bezahlt sein." Ein Abschiedswort, eine Bitte, das Gepäck betreffend, dann legte Lisa auf. Vor dem Gartentor hupte das Auto.

„Selbstverständlich werde ich dich begleiten, Lisa," sagte Kurt Voge, als sie an stillen Teichen und Anlagen vorbei zum Bahnhof fuhren.

„Selbstverständlich wirst du das nicht tun, Kurt. Ich fahre nämlich zu jemandem, bei dem ich dich wirklich nicht gebrauchen kann."

„Ach so, Lisa. Aber du kannst doch nicht nachts allein . . ."

„In einem gepolsterten Abteil sitzen? Doch, Kurt, das kann ich. Und auch Wolf Murde gegenübertreten, allein, auch das vermag ich noch."

„Natürlich. Lisa. Ich vergaß . . ." Kurt Voge war für die wenigen Minuten, die ihnen noch verblieben, verstummt. Schweigend stand er vor Lisas Abteilfenster, den Hut in der Hand. Erst als der Zug sich in Bewegung setzte, zwang er sich zu ein paar Worten. „Ich danke dir für die Zeit, die du bei mir warst, Lisa. Leb wohl."

„Ich werde noch oft sehr lange Zeit bei dir sein, Kurt, du brauchst nicht für die Ewigkeit Abschied zu nehmen."

„Aber du fährst doch zu deinem . . . zu dem Mann, den du heiraten wolltest!" Mit großen Schritten lief Kurt Voge neben dem Waggon dahin.

„Ja, aber zurück komme ich zu dem Mann, der mich heiraten will, Kurt!"

„Lisa!" Er lief nicht mehr. Er blieb an der Bahnsteigkante stehen.

„Auf Wiedersehen, Kurt!"

„Lisa!"

„In zwei Tagen!"

„Lisa!" Er stand, ein Taschentuch in der Hand. Aber er winkte nicht. Er sah nur diesem davonfahrenden Zuge nach, bis die roten Schlußlichter vom Dunkel geschluckt wurden, dann erst hob er das Tuch, strich sich damit über die Stirn und für den Bruchteil einer Sekunde über die Augenlider. Ja, es gab Ruß auf Bahnhöfen, und er konnte leicht . . .

Draußen vor der Anfahrt stand noch das Taxi, mit dem sie gekommen waren. „Zum Ratsweinkeller", sagte der Werftdirektor Kurt Voge, und er zahlte später mit einem Fünfmarkstück, ohne auf das Wechselgeld zu warten.

9.

Helge Bach hatte ihren Gästen nur Tee zu bieten, aber in weiser Voraussicht hatte der Maler Unkel, der mit seiner geschiedenen und seiner zukünftigen Frau gekommen war, eine große Flasche Kognak in der tiefen Tasche seines Ulsters verstaut gehabt. Unkel fand, daß der beste Tee noch einen Schuß Kognak vertragen könne. Der Maler war ein dicker, melancholischer Mann, der sich am Tanze nicht beteiligte, sondern abseits auf einem Hocker saß und zuweilen ein paar Linien auf ein Blatt Papier warf. Von seinem Namen hatte man ihm das I genommen. Er hieß ob seines Aussehens und ob seiner Melancholie allgemein Unke, und mit Unke signierte er auch seine Karikaturen, die bereits berühmt waren. Mit ihm war noch ein junger, schüchterner Mann erschienen, der schwärmerische Blicke auf Helge warf und dessen Namen Wolf Murde bei der Vorstellung nicht verstanden hatte. Helge nannte ihn „Bur" und „du", und Wolf Murde dachte, daß ihn beides vielleicht vor einer Stunde noch verstimmt hätte.

Jetzt aber war Argine gekommen, und in diesem kleinen Atelier schien es nur sie zu geben. Für ihn, wie für die meisten der anderen. Helge blickte zuweilen ganz versunken auf Argine, und die beiden Frauen Unkes, die einstige und die zukünftige, die in Ermangelung von Männern oft und gut miteinander tanzten, zeigten auch keinerlei Eifersucht, als sie bemerken mußten, daß auch Unke sich kaum von dem Anblick Argines losreißen konnte.

Sie genoß ihre Schönheit und ihren Sieg, und sie schenkte allen ihr Lächeln, das immer ein wenig geheimnisvoll war, nur wenn sie auf Wolf Murde blickte, wurde sie zuweilen ernst.

„Wir wollen hinuntergehen und Sekt holen, Wolf," sagte sie einmal, als sie zusammen tanzten. „Ich glaube, nichts fehlt diesem Abend zur Vollkommenheit als Sekt."

Er erklärte, allein gehen zu wollen, aber sie bestand darauf, ihn zu begleiten.

(Fortsetzung folgt)

Glanzvolle deutsche Leistung im Ländespiel gegen Rumänien

Rumänien in Beuthen 7:0 geschlagen

Im fünften Fußball-Länderspiel mit Rumänien siegte am Sonntag im Beuthener Hindenburg-Stadion die deutsche Nationalmannschaft überlegen mit 7:0 (1:0) Toren. Der erste Länderkampf, der in Oberschlesien veranstaltet wurde, wurde dadurch zu einem wahren Festtag für den jungen deutschen Sportgau. Die deutsche Mannschaft spielte wie aus einem Guß, und den Rumänen nützte alle Tapferkeit nicht viel. Sie mußten sich an diesem Tage einem in Höchstform spielenden Gegner beugen.

Mit dem deutschen Anstoß wurde das Spiel eröffnet und bereits in der ersten Minute gab es den ersten Eckball für unsere Mannschaft. Der Gegenstoß der Rumänen wurde abgebremst, während auf der andere Seite ein schöner Hochschuß von Klingler von dem ausgezeichneten rumänischen Tormann Pavlovici sicher abgewehrt wurde. Das Spiel unserer Mannschaft lief über eine Viertelstunde hindurch geradezu musterhaft. Der Ball wanderte von Mann zu Mann wie an der Schnur gezogen. Doch die Ausbeute waren fünf ergebnislose Eckbälle.

Nach Ablauf der ersten 15 Minuten mußte Rumäniens rechter Läufer Simatoc verletzt ausscheiden. Seinen Platz übernahm der Mittelstürmer Constantinescu-Grecu, während als neuer Angriffsführer Sonny Niculescu auf dem Platz kam. Eine Minute vor Halbzeit fiel das deutsche Führungstor. Walter, Decker und Burdenski hatten sich durchgespielt, Pavlivici wehrte mit einer kühnen Parade ab, doch kam das Leder nicht weit genug fort, so daß vor dem rumänischen Tor sich ein dichtes Getümmle der massierten Spieler ergab. Burdenski erfaßte die Lage und sandte blitzschnell das Leder unhaltbar ein.

Deutsche Stürmerspiel auf hohen Touren.

Das erste Tor hatte die deutsche Mannschaft merklich aufgepulvert. Lief schon in der 45. Minute ihr Spiel reibungslos, so war es nach dem Wechsel nahezu vollendet. Aus diesem Uebergewicht heraus mußten zwangsläufig Tore fallen. Bereits in der vierten Minute nach Wiederbeginn war es Fritz Walter, der sich glänzend durchgespielt hatte, und Pavlovici zum zweiten Male überwand. Nur sechs Minuten später krönte unser Mittelstürmer einen Angriff im Zusammenspiel mit Burdenski mit dem dritten Tor. Den vierten Treffer setzte in der 16. Minute abermals Burdenski an. Zweifellos waren die Rumänen ihrem eigenen zu schnellen Tempo zum Opfer gefallen. In der 76. Minute schloß Decker ein wundervolles Durchspiel unseres Innensturmers mit dem fünften Tor ab. Zehn Minuten vor Schluß war Fritz Walter mit dem sechsten Tor an der Reihe und wenig später konnte der Oberschlesier Willimowski sich in die Liste der erfolgreichen Torschützen eintragen.

Deutsche Elf wie aus einem Guß.

Es war schlechthin eine glänzende Leistung, die unsere Nationalmannschaft im 194. Länderspiel des deutschen Fußballsportes an den Tag legte. Das Geheimnis des Erfolges war ohne Zweifel die weitaus bessere körperliche Verfassung aller unserer Spieler, die zudem ihre Kräfte sich fein eingeteilt hatten. Das Schlußdreieck Jahn — Janes — Miller ist durch das optimalige Zusammenspiel zu einem wirklichen, uneinnehmbaren Bollwerk verflochten. Die vor der Pause gegen die rascheren Rumänen noch steif wirkenden Läufer kamen nach der Pause groß auf. Sold war der gewohnte solide Stopper, Kupfer und besonders Sing brachten den eigenen Angriff immer wieder auf hohe Touren. Das Stürmerspiel wirkte an diesem Tage bestechend. Gab es in der deutschen Mannschaft keinen schwachen Punkt, so standen die Rumänen vor einer schweren, fast unlösbaren Aufgabe. Der Tormann Pavlovici verhinderte eine zahlenmäßig höhere Niederlage; Abwehr und Deckung ließen nach der Pause stark nach, als die Läufer mit ihren Kräften zu Ende waren. Von den Stürmern waren Marian und Bindea die treibenden Kräfte. Alles in allem war es ein Spiel der Freundschaft — und der große herzliche Beifall der oberschlesischen Sportfreunde dürfte für die rumänischen Kameraden bei ihrem Abgang die Bitternis des verlorenen Kampfes ausgeglichen haben.

Die Aufstellungen:

Deutschland: Jahn; Janes, Miller; Kupfer, Sold, Sing; Burdenski, Decker, Walter, Willimowski, Klingler.

Rumänien: Pavlovici; Felcean, Negrescu; Simatoc (später Constantinescu-Grecu), Wetzer, Moldovenau; Bindea, Marian, Constantinescu-Grecu (später Sonny Niculescu), Jordache, Bogdan.

Leichtathletik-Sieg über Rumänien

Die zweifache Begegnung des deutschen Sports am Sonntag mit den Vertretern Rumäniens endete auch in der Leichtathletik mit einem klaren deutschen Sieg. Die besten Leistungen gab es im Diskuswerfen, wo der deutsche Meister Wotapek (Wien) mit 49,30 m dicht an die 50-m-Grenze herankam und damit eine deutsche Jahresbestleistung aufstellte und im Weitsprung durch Wagemanns mit 7,32 m. Beim 100-Meter-Lauf blieb Mellerowicz durch ein Mißverständnis am Start stehen, doch siegte der zweite deutsche, Licha, in 10,6 vor dem rumänischen Rekordmann Moiha, der auch über 200 m mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen mußte. Hier bewies Mellerowicz sein Können mit einem überlegenen Sieg in 21,5 Sekunden. Die 400-Meter-Läufe, die Mittelstreckenläufe, die Sprung- und Wurfwettbewerbe sowie die beiden Staffeln ergaben durchweg deutsche Siege. Die Rumänen mußten sich jeweils mit dem dritten Platz begnügen.

Handball

Ausscheidungsspiele der Frauen um die Deutsche Handballmeisterschaft.

Dortmunder SC. 95 — Kölner Ballspiel-Club 3:2 (2:1)
Stahlunion Düsseldorf — VfR. Mannheim 4:2 (1:0)

Bann Hamm ist Vereinsgebietsmeister

Jahn Dellwig (Bann 131 Hamm) — Gef. Veltheim (Bann 15 Minden) 8:7 (4:2).

Guten Handballsport gab es am Sonntagvormittag auf der Alm, als sich die Mannschaften von Jahn Dellwig (Bann 131 Hamm) und die Gefolgschaft Veltheim (Bann 15 Minden) im Endspiel um die Gebietsmeisterschaft gegenüber standen. Nach der ersten Halbzeit führte der Bann Hamm zwar mit 4:2 Toren, doch gelang es den Veltheimern bis zum Schlußpfiff bis auf ein Tor heranzukommen. Erst mit dem Abschlußpfiff konnten die Jahnsportler aus Dellwig das entscheidende Tor erzielen, das ihnen nach den Gesamtleistungen in den Vorspielen jedoch nicht unverdient die Vereinsgebietsmeisterschaft einbrachte.

Gef. B. T. G. — Gef. Tv. Altenhagen 4:6 (2:4).

Das Vorspiel lieferten sich die Nachwuchsmannschaften der B. T. G. und des Tv. Altenhagen und besonders in der zweiten Halbzeit waren in diesem Spiel einige recht ansprechende Leistungen zu sehen.

Mit neuen Kräften

Bielefelder WSG. — MSV. Lemgo 12:16 (4:9).

Ein interessantes Handballtreffen lieferten sich am Wochenende eine Bielefelder Soldatenmannschaft und der MSV. Lemgo an der Mühlenstraße. Beide Mannschaften hatten in ihren Reihen etliche neue Kräfte. Lemgo zeigte aber dabei im Verlauf des Spieles, daß es von seiner Spielstärke noch nichts eingebüßt hat, dagegen ließ das Bielefelder Gefüge noch einige Wünsche offen. — Ueberraschend konnten die hiesigen Soldaten durch Freiwurf und danach durch blitzschnellen Schuß des Außenstürmers 2:0 in Führung gehen. Dann sind es aber die MSVer, die mächtig aufdrehen. Durch präzise Torschüsse des Innensturms schaffen die MSVer den Ausgleich, um dann sogleich in Führung zu gehen. Nach dem Wechsel ist das Spiel wesentlich verteilter. Wenn die MSVer auch weiterhin mehr im Angriff liegen, so gelingt es nunmehr auch den Hiesigen durch besseres Zusammenspiel zu Erfolgen zu kommen. Da die MSVer sich aber durch ihr besseres Spiel in der ersten Halbzeit einen genügenden Vorsprung verschafft hatten, war den Gästen der Sieg nicht mehr zu nehmen. — Die Bielefelder MSV.-Mannschaft hat jedenfalls Aussicht,, als 06/07-Vereinsmannschaft noch zu schönen Erfolgen zu kommen.

Arminia-Jugend vor dem Gebietsmeister-Titel

Borussia Dortmund : Arminia Bielefeld 2:3 (0:1)

Auch das Vorschlußrundenspiel konnte die Arminiajugend nach meist überlegem Spiel knapp aber verdient für sich entscheiden. Der Borussennachwuchs war jedoch in allen Kampfphasen ein eifriger und einsatzbereiter Gegner. Das klare technische Uebergewicht der Hiesigen, das besonders durch gute Läuferarbeit im Spielaufbau zum Ausdruck kam, brachte ihnen manche Treffermöglichkeit, die jedoch von der tapferen Abwehr unschädlich gemacht wurde. In der Mitte der ersten Spielhälfte konnte der Mittelstürmer Geimke einen Weitschuß nach Steilvorlage zum ersten Erfolg auswerten. Nach dem Wechsel hielt die Ueberlegenheit des Arminennachwuchses an. Schon nach weiteren fünf Spielminuten hatte Berning I eine Flankenvorlage von Osterhoff an den in günstiger Position stehenden Mittelstürmer Geimke weitergeleitet, der durch unhaltbaren Kopfstoß den zweiten Erfolg sicherstellte. In der 17. Minute nahm Berning I eine Vorlage des Läufers Biermann an und drei angreifende Borussenverteidiger ausgeschaltet; der herauslaufende Torwart konnte den plazierten Torschuß nicht mehr abwehren. Nun setzten freilich auch die Borussen Dampf auf und konnten die Arminen für geraume Zeit in ihre Hälfte zurückdrängen. Zwei verdiente Erfolge waren die Ausbeute dieser Drangperiode. Der Rest der Spielzeit zeigte verteiltes Spiel. Niggemann (Dortmund) leitete einwandfrei.

Die Arminenmannschaft: Kleinsiek; Hellweg, Bokermann; Wernickenschnieder, Biermann, Baumann; Osterhoff, Berning I, Geimke, Berning II, Strauch.

*

Nachdem die jungen Arminen sich nun also bis zum Schlußspiel durchgekämpft haben, darf man wohl erwarten, daß wenigstens dieser Endkampf in Bielefeld ausgetragen wird. Jedenfalls scheinen die Arminen und überhaupt die Bielefelder Fußballfreunde nun ein Anrecht auf das Endspiel zu haben, da die Arminen bisher regelmäßig die Gegner auf fremden Plätzen aufsuchen mußten.

SpVg. 06/07 — Tv. Heepen 2:3 (1:3).

Die Heeper Turner bewiesen am Wochenende erneut ihre Formverbesserung, indem sie den Spielvereinlern, die mit einigen Ersatzleuten angetreten waren, eine knappe Niederlage beibrachten.

In einem Nachwuchsspiel 06/07 — Tv. Heepen blieben die Gastgeber eindeutig 5:0 überlegen.

Westfalia Brackwede — Tv. Ummeln 3:3.

Zu einem freundschaftlichen Kräftevergleich kam es am Sonntag zwischen dem Brackweder Westfalen und den benachbarten Turnvereinlern aus Ummeln. Die Gäste setzten den Angriffen der Westfalen nicht nur guten Widerstand entgegen, sondern zeichneten sich auch durch einen erfreulichen Schneid im Angriff aus. So blieb der Kampf im allgemeinen offen. Das 3:3-Ergebnis wird den beiderseitigen Leistungen im allgemeinen gerecht.

Turnen

Deutscher Turnersieg gegen die Slowakei

Die deutsche Turnriege gestaltete den ersten Länderkampf mit den slowakischen Turnern mit 550,5 gegen 489 Punkten zu einem überlegenen Erfolg. In den Kürturnen am Reck, Längspferd und am Barren forderten unsere Turner durch ihre prächtigen Leistungen immer wieder den Beifall der 3000 Zuschauer heraus. Die besten Einzelturner waren Karl Nadel und Kurt Kroetsch, die beide nur einen halben Punkt hinter der zu erreichenden Höchstzahl von 80 Punkten zurückblieben. Volle 20 Punkte erhielten Schmidt, Gauchel, Stadel und Kroetsch für ihren Pferdesprung, Stadel und Kroetzsch am Barren, während Schmidt und Stadel am Reck je 19,9 Punkte, Gauch und Stadel je 19,8 Punkte für ihr Bodenturnen erhielten. Gesandtschaftsrat Tringelmann unterstrich im Anschluß an eine Feierstunde am Vorabend des Länderkampfes in einer Ansprache die völkerverbindende Idee des Sportes und entzündete eine Fackel, die von einer Staffel der Hlinka-Garde nach Rosenberg zum Grabe Hlinkas getragen wurde.

Tennis

Margarete Käppel geschlagen.

Die Vereinsmeisterschaft von Berlin-Mark Brandenburg im Frauentennis gewann Rot-Weiß knapp mit 5:4 Punkten über Blau-Weiß. Bemerkenswert ist der Sieg von Frau Gisela Hamann (Blau-Weiß) mit 6:1, 4:6, 6:3 über die frisch gekürte Meisterin Margarete Käppel.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ursel. 14. 8. 42. Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an: **Frau Anneliese Ramsbrock,** geb. Diekemper / **Bruno Ramsbrock.** Brackwede, Südstr. 58, z. Zt. Möllerstift.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in großer Freude an: **Lotte Hemeling,** geb. Bleek / **Dr. med. Gert Hemeling,** z. Zt. als Oberarzt im Osten. Bielefeld, den 14. August 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Luckow** / Uffz. **Willy Jendreizik,** z. Zt. Wehrmacht. Bielefeld (Stapenhorststr. 151), im August 1942.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlichst. **Lilo Green / Lutz Althof.** Hamburg — Bielefeld, im August 1942.

Statt Karten! Wir danken für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche. **Erich Avenarius / Elise Avenarius,** geb. Wenzel. Hüde am Dümmer b. Lemförde, Wesel, Hansaring 19, August 1942.

Statt Karten. Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Gregor Rusch und Frau Gerda,** geb. Dierse. Bielefeld, im August 1942.

Am Sonnabendmorgen 8.30 Uhr entschlief sanft nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Werkmeister i. R.

Hermann Steffen

im 72. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Anna Steffen,** geb. Mergelkuhl / **Hermann Steffen und Frau Frieda,** geb. Schulze / **Paul Steffen / Paul Dopheide und Frau Frieda,** geb. Steffen / **Erich Vogelsang und Frau Erna, geb. Steffen / Erich Wörmann und Frau Martha,** geb. Steffen / **Willy Künnemeyer** (z. Zt. im Felde) **und Frau Irma,** geb. Steffen / **Helga, Hannelore und Walter** als Enkelkinder / **sowie alle Anverwandten**

Gadderbaum (Eggeweg 90), den 15. August 1942.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 18. August 1942, 15.15 Uhr, in der Kapelle des Pellafriedhofes statt. Anschließend erfolgt die Beisetzung auf dem Gadderbaumer Friedhof, Gütersloher Straße.

Heute morgen ging nach schwerer Krankheit mein lieber, herzensguter Mann, mein guter Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Peppmöller

im Alter von 72 Jahren in Frieden heim.

In tiefer Trauer: **Johanna Peppmöller,** geb. Gethmann / **Käthe Peppmöller.**

Bielefeld (Rohrteichstraße 6), den 15. August 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. August, um 15 Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 14.40 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute mittag 12.30 Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Eleonore Altner

geb. Fick

im Alter von 85 Jahren, nach einem Leben voll Mühe und Arbeit.

In tiefer Trauer:

Familie Julius Altner

Bielefeld (Wiesenstr. 28), Hamburg, den 14. August 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. August 1942, nachmittags 3.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 3.10 Uhr.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Zurück Dr. Bopp, Röntgenfacharzt. AOK.

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551.

Stellenangebote

Allein-Kraft für Büro für sofort oder später gesucht. Angebote unter V B 4330 an die W. Z.

Frauen und Mädchen für leichte Arbeiten gesucht. Wäscherei Silberberg, Blumenstr. 7. Tel. 5958.

Hausgehilfin, in allen Arbeiten eines gepflegten Haushalts ausgebildet, für Einfamilienhaus z. 1. 10. gesucht. Rechtsanwalt Eberlein, Detmolder Str. Nr. 124 d. (?

Zuverlässiger, arbeitsfreudiger Hausdiener sofort gesucht. Konzert-Café Hofmann. (21

Stellengesuche

Kaufmann, älterer, rüstiger, sucht für sofort Stelle als Karteiführer, Registratur od. ähnliches. Äußerst gewandt im Verkehr mit Publikum und Kundschaft. Angeb. unter R 3900 a. d. W. Z.

Mietgesuche

Wohn. u. Schlafzimmer, mit Kochgelegenheit, möbliert, von jungem Ehepaar gesucht. Bettwäsche vorhanden. Hilfe im Haushalt kann übernommen werden. Angebote u. P 3896 a. d. W. Z.

2-Zimmer-Wohnung mit etwas Nebengelaß sucht ältere Dame in ruhiger Lage. Angebote unter B 3616 an die W. Z. (17

Verkäufe

Wagenachsen für Bollerwagen, mit Naben, 10.—. Bollbrinkers Weg 50.

Bilderrahmen mit Glas 10.—, Spiegel, 65×45 cm, 5.—. Bollbrinkers Weg 50.

Waschmaschine, Miele (Handbetrieb), für 35.— zu verkaufen. Ab 15 Uhr. Starke, Roonstraße 30.

Wollkleid 20.—, Seidenkleid 15.—, Strickrock 14.—, Bluse 6.— für junge Dame (kl. Gr., schlank), u. neuer Badeanzug für 10jähriges Mädel, zweiteilig, dunkelblau, 12.—, zu verkaufen. Heinrichstraße Nr. 19 a, I. Ab 15 Uhr.

Nähmaschine, alte, von 1885 (Weeler-Wilson), 5.—, abzugeben. Bollbrinkers Weg 50.

Kippflug zu verkaufen 70.—. Brune & Milse, Herforder Str. 107.

Kaufgesuche

Grundstück, 500 bis 600 Quadratmeter, gesucht. Angebote unter S 3821 an die W. Z.

Registrierkasse f. Lebensmittelgeschäft, möglichst mit Kontrollzeichen für 3—4 Verkäuferinnen, zu kaufen gesucht. Angebote u. T A 4311 W. Z.

Sport-Kinderwagen zu kaufen gesucht. Bogner, Renteistraße 23.

Gesucht wird elektrisch betriebene Waschmaschine oder für Handbetrieb, neu oder gebraucht. Angebote unter V A 4329 an die W. Z. (17

Fahrradanhänger gesucht. Angebote unter R 3819 an die W. Z. (17

Dachziegel, gebraucht od. neu, 500 Stück, zu kaufen gesucht. Ruf 6908.

Waschmaschine, elektr., u. H.-Fahrrad, beides kann reparaturbedürftig sein, zu kaufen gesucht. Ruf Nr. 3671.

Verschiedenes

Schirm gefunden. Sennefriedhof. Abzuholen Ziegelstraße 95, ptr. rechts.

Schutt, ein Fuder, wer fährt welchen? Fernsprecher 3836.

Verloren

BDM.-Jacke verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Lüke, Stukenbrock 98.

Beschlagnahme von entleerten Säcken. Gemäß § 10 der Anordnung Vp. S. 1 der Reichsstelle für Papier- und Verpackungswesen vom 31. August 1940 (Deutscher Reichs- und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 204 vom 31. 8. 1940) gelten sämtliche entleerten Säcke als beschlagnahmt und sind spätestens innerhalb 4 Wochen an die zugelassenen Sack- und Planfabriken abzuführen. Dieses gilt insbesondere für die Abgabe leerer Frühkartoffelsäcke. Die in Frage kommenden Säcke sind im Stadt- und Landkreis an die **Firma Wilhelm Schnüll, Bielefeld, Engersche Straße 59, Fernruf 2505,** gegen Empfangsbescheinigung abzuliefern. Falls die Abgabe durch die Entleerer nicht möglich ist, ist die genannte Firma zwecks Abholung **schriftlich** zu benachrichtigen. Rückgabe der entleerten Säcke an Kartoffelgroßhändler ist verboten. Die Durchführung dieser Anordnung wird polizeilich kontrolliert. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden, sofern nicht eine schwerere Strafe (§ 1 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939, Reichsgesetzblatt I S. 1609) verwirkt ist, nach den Bestimmungen der §§ 10, 12—15 der Verordnung über den Warenverkehr vom 18. August 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 1430) bestraft. Bielefeld, den 15. August 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld. Der Landrat des Landkreises Bielefeld.

Schuhreparaturen. Der Schuhmachermeister Adolf Dwinger, Bielefeld, Haller Weg 17, ist infolge Krankheit nicht mehr in der Lage, die bei ihm in der Kundenliste eingetragenen Volksgenossen weiter zu betreuen. Die betreffenden Volksgenossen können sich sofort bei folgenden Schuhmachereien eintragen lassen: Gustav Dißmann, Bielefeld, Haller Weg 33, Fritz Düning, Bielefeld, Langenhagen 26, Gustav Feilhaber, Bielefeld, Gütersloher Str. 29, Adam Haas, Bielefeld, Gütersloher Straße 40 a, Anton Hartmann, Bielefeld, Goldstr. 21, Friedrich Lamottke, Bielefeld, Lagenhagen 55, Heinrich Rieke, Bielefeld, Haller Weg 32, Wilhelm Schack, Bielefeld, Lutterstraße 38, Wilhelm Schmidt, Bielefeld, Lutterstr. 22, August Schildmann, Bielefeld, Gütersloher Str. 27, Herbert Tölle, Bielefeld, Gütersloher Straße 52 a. Vor der Eintragung ist die erste Reichskleiderkarte in der zuständigen Bezugscheinausgabestelle für Spinnstoff- und Schuhwaren vorzulegen, damit die erforderliche Streichung und Ueberstempelung vorgenommen wird. Bielefeld, den 14. Aug. 1942. Der Oberbürgermeister.

GASTSTÄTTEN

Langes Künstlerspiele. Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung. Musik ist dieser Künstler Lebenselement. Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik

Trocadero. Täglich ab 21 Uhr dezente Musik in der gepflegten Casino-Bar.

Was längt man mit dem Abend an? Immer nur lesen, immer nur daheim hocken — nein, das ist auf die Dauer vielleicht langweilig. Ein guter Rat: Verabreden Sie sich heute mit guten Freunden und kommen Sie ein Stündchen ins Konzert-Café Hofmann. Die Kapelle wird Sie ausgezeichnet unterhalten. Für das leibliche Wohl sind wir — wie es bekannt ist — immer bemüht. 24.8

LICHTSPIEL-THEATER

Universum unwiderruflich nur noch bis Montag die drei letzten Vorstellungen des neuen Luise-Ullrich-Films der Tobis: **„Der Fall Rainer"** mit Luise Ullrich, Paul Hubschmid, Karl Schönböck, Maria Koppenhöfer, Elisabeth Markus, Heinz Salfner u. v. a. Regie führte Paul Verhoeven. Spielzeiten: 2.45, 5.15 und 7.30 Uhr. Jugendliche sind nicht zugelassen.

Capitol. Nur noch wenige Tage die einzigartige Hans-Steinhoff-Filmschöpfung der Terra: **Rembrandt** — Ein Künstlerleben — stärker als das Schicksal und ergreifend bis auf diesen Tag! Hauptdarsteller: Ewald Balser. In weiteren Rollen: Gisela Uhlen, Herta Feiler, Elisabeth Flickenschildt. — Wochenschau. — Jugendliche nicht zugelassen. Beginn: 2.30, 4.50, 7.15 Uhr. Kassenöffnung: 2 Uhr.

Gloria zeigt trotz großen Erfolges nur noch heute den übermütigen Film voller Humor und Musik mit Hans Söhnker in einer Glanzrolle: **„Ich sing mich in Dein Herz hinein".** Ferner wirken mit: Harald Paulsen, Fritz Odemar, Lien Deyers, Adele Sandrock †, Max Gülstorff u. a. Im Beiprogramm: Neue Wochenschau und Kulturfilm. Spielzeiten: Beiprogramm: 2.50, 5.15, 7.35 Uhr; Hauptfilm: 3.40, 6.00, 8.20 Uhr. Kassenöffnung 2.30 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtburg Brackwede zeigt das übermütige Lustspiel: **„Liebe dumme Mama"** mit Luise Ullrich, Theo Lingen, Hermann Thimig, Paul Henkels. Ein Film, der allen zwei frohe Stunden bereitet. Jugendliche haben keinen Zutritt. Wochenschau. Kulturfilm. Anfang: Wochentags 5.15, 7.30 Uhr. Sonntags 3.00, 5.15. 7.30 Uhr. Sonntag 1 Uhr große Jugendvorstellung „Glückspilze".

Schauburg Brackwede zeigt bis einschl. Montag einen Film vom Heldentum einer großen Liebe, **„Das Erbe von Pretoria"** mit Paul Hartmann, Charlotte Susa, Gustav Gründgens und Paul Henkels. Ein Sieg der wahren und opferbereiten Liebe einer jungen Frau. Wochenschau/Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfang: Von Montag bis Freitag 7.30 Uhr, Sonnabend 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.



